

SWR2 Leben

Sehnsuchtsorte - Eine Gastarbeiterin und die Frau eines Gastarbeiters erzählen

Von Manuel Gogos

Sendung vom: 25.10.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Manuel Gogos

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SEHNSUCHTSORTE - EINE GASTARBEITERIN UND DIE FRAU EINES GASTARBEITERS ERZÄHLEN

O-Ton 1 Asimina

Straßengeräusche, Türsummer, Begrüßung: „Giasou, ti kanis?“ Autor: Dein Auge ist wieder in Ordnung? Ist operiert, grauer Star? Ja, grauer Star.

Darüber Autor

Ich frage meine Freundin Asimina, ob ich mich setzen darf. Sie sagt nein - dann lacht sie schallend. Fragt mich, ob ich eine große Tasse Kaffee möchte, oder eine kleine. Mit Milch und Zucker, oder ohne.

O-Ton 2 Asimina

Asimina: Katse Katse. Ekanes Frühstück? Ich hatte was gebacken, da kannst Du jetzt, auch Kaffee habe ich. Autor: Sehr gern. Asimina: Megalo Flitsani? Autor: Ja, kann ich vertragen. Ich bin ja schon groß. Chairou pou se blepo. Schön dich zu sehen. Asimina: Ich dich auch. Ich dich auch, mein Gott!

Musikeinspielung 1 Stelios Kazantzidis, To Traino Germania Athinon (Der Zug Deutschland Athen)

Darüber Autor

Asimina Paradisa ist heute 77 Jahre alt. In den 1960er Jahren kam sie zum Arbeiten nach Deutschland. Damals war in Nordgriechenland ein regelrechtes „Migrationsfieber“ ausgebrochen, ganze Dörfer entvölkerten sich. Von 10 Millionen Griechen gingen bis zum Anwerbestopp 1973 jeder Zehnte zumindest zeitweise nach Deutschland - darunter auch mein Vater.

O-Ton 3 Asimina

Ta pedia sou kala eine? Autor: Kala eine.

Autor (über Atmo Gemurmel bei Wohnungsführung)

Asimina fragt mich, wie es meinen Kindern geht. Gut antworte ich. Wenn man Asiminas Wohnung betritt, ist alles eng, in jedem Winkel steht etwas. In der Küche sehe ich altes Kochgeschirr aus den 1960er Jahren. Daneben Einweckgläser, Topflappen, der Backofen ist an. Auf dem Herd ein großer Topf voll Olivenöl, von dem sie das klare Öl oben abschöpft, um den abgestandenen Rest dann zu Seife zu verarbeiten. Wenn sie nach dem Sommer von der Chalkidiki nach Wuppertal zurückkommt, bringt sie mir immer ihr selbst gemachtes Olivenöl mit. Vor harter Arbeit habe sie nie Angst gehabt, schon als junge Frau in Griechenland nicht, erzählt mir Asimina stolz.

O-Ton 4 Asimina

Da hatten wir gearbeitet in den Mineralien. In Vavdos. ... Die Arbeit war hart. Wir mussten die Steine mit dem Hammer klopfen. Autor: Das war ja eine Sträflingsarbeit! Asimina: Ja, wirklich! Da war eine Gummikorb, Sembia hießen die, den mussten wir voll auf die Schultern nehmen und tragen.... Da war ich neunzehn.

Autor: Mit neunzehn bist du nach Deutschland? Asimina: Mit zwanzig.

Autor

Das Wirtschaftswunderland Deutschland war für viele griechische Arbeitsmigranten ein Versprechen: „So leben bei uns nur die Aristokraten“ haben viele gedacht. Die Deutsche Mark strahlte große Faszination aus. Man spürte, dort in Deutschland geht etwas vor sich, und man könnte vielleicht Teil haben daran.

O-Ton 5 Asimina

Autor: Asimina, denk mal zurück, als du damals nach Deutschland kamst, welche Träume hattest du, was wolltest Du erreichen? Asimina: Ich kann mich nicht genau erinnern wie ich mir Deutschland vorgestellt habe. Wir kannten Deutschland ja nur von Erdkunde. Laut Karte, wir waren unten, Deutschland war so hoch, ne. Mehr wussten wir nicht.

Autor

Hochfliegend waren die Hoffnungen, aber tiefsitzend auch die Befürchtungen. Denn auf der anderen Seite waren da die Erzählungen von den Greultaten der Deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg. Sie waren mitverantwortlich für die Armut, der die Griechen in den 1960er Jahren entfliehen wollten.

O-Ton 6 Asimina

Die Deutschen haben erst mal alles verbrannt, und dann sind sie gegangen. Jede Brücke gesprungen, jede Fabrik kaputt gemacht. Das war wirklich ein Laos (Volk) der Katastrophe. Wir schulden sie und sie uns nicht? Über 300 Milliarden, wenn die alles zurückzahlen müssten. Nein, das ist verjährt. Aber unsere Schulden an sie, die sind nicht verjährt!

Autor

Asimina spielt darauf an, dass sich Deutschland bis heute weigert, wegen des Krieges Wiedergutmachungen an Griechenland zu zahlen. Aber umgekehrt fordert die deutsche Regierung Griechenland auf, seine Schulden nach der Finanzkrise von 2010 vollständig zu begleichen. Asimina ist neugierig, interessiert sich für Geschichte, wie für Politik.

O-Ton 7 Asimina

Ich hatte offene Horizontes, ich wollte etwas sehen. Viel Reisen. Das war meine Leidenschaft immer.

Autor

In der allgemeinen Vorstellung dominiert noch heute das Bild des männlichen Gastarbeiters. Dabei wurden im Juni 1964 bei der Deutschen Kommission Athen 44 % Frauen in die deutschen Betriebe vermittelt. Und von Thessaloniki aus waren es im Mai 1961 sogar 60 % Frauen. Unter ihnen Asimina Paradisa. Bei ihrer Auswanderung nach Deutschland hatte sie eine ganze Reihe von Hürden zu überwinden.

O-Ton 8 Asimina

Meine Mutter wollte nicht, dass wir auswandern. Mein Vater auch nicht. Aber, am Sonntagmittag kam mein Bruder nach Hause und sagte, ach, weißt du, du hast einen Umschlag, einen Brief. Und ich sag zu meinem Bruder: O.K., ich hab meine Papiere gemacht, was machen wir mit dem Vater? Da musste er das erst der Mutter anvertrauen, ich nicht, der Bruder. Ach, lass die Asimina doch mitkommen.... Und dann musste die Mutter den (Vater) einweichen. Und so, ne... Da war ein Onkel von mir, der sagte: „Was, will sie nach Deutschland? Ach, lass sie doch nicht gehen! Ich hab doch meinen Neffen, der kann sie doch heiraten.“ Da fing ich an zu weinen, hab gesagt „mach, unterschreib!“ – Jedenfalls hat er dann unterschrieben.

Autor

Asiminas Rente ist klein, genauso wie ihre Wohnung. Wir sitzen an ihrem Wohnzimmertisch, der auch als Esszimmer verwendet wird. In der Ecke sehe ich ein Kanapee, das sie auch als Bett benutzt – zugedeckt mit einer Tagesdecke. An der Wand eine große Fototapete mit einem Sonnenuntergang am Palmenstrand.

Musikeinspielung 2 Costa Cordalis, Am Strand von Griechenland

Darüber Autor

Tapetenwechsel. Einige Tage später besuche ich meine Mutter in der Reha. Nach mehreren Hüft-Ops kann sie kaum noch laufen. Bald wird sie darum ins Altenheim gehen.

O-Ton 9 Helene Gogos

Autor: Sagst du mal was? Helene: Du musst mir jetzt erst mal auf die Füße helfen hier. Oppa. Gut, alles klar.

Autor

Auch für meine Mutter lag das „wahre Leben anderswo“: in Griechenland! Was sie mit Griechenland verbindet, ist vielschichtig, gar nicht einfach in Worte zu fassen.

O-Ton 10 Helene Gogos

Das ist erst mal emotional. In mir drin. Das merke ich, wenn ich Griechenland denke. An die Menschen denke. Und ich hab auch nur gute Erfahrungen gemacht mit Griechen.

Musik frei

Am Strand von Griechenland, verliebt Hand in Hand, Küsse im warmen Sand

Autor

Mamas Graecomanie begann früh. In der Schule schon.

O-Ton 11 Helene Gogos

Wir hatten einen Geschichtslehrer, der sehr die griechische Geschichte geliebt hat. Das war richtig schön.

Autor

Auch in der Geschichte von Helene Gogos spielt eine Tapete eine wichtige Rolle. Denn als junge Frau hatte sich meine Griechenland-verliebte Mutter eine Tapete ins Zimmer gehängt, mit griechischen Motiven.

O-Ton 12 Helene Gogos

Antike Vasen, Töpfe, alle in Braun und Dunkelgrün. Das machte man aber damals so, eine Wand wurde dunkel tapeziert. Und das war dann mein Hintergrund für meine junge Familie.

Musikeinspielung 3 Doktor Flake, Boardwalk

Darüber Autor

Wir haben Fotos im Familienalbum, da sitzen Mama und Papa mit meinem älteren Bruder Jürgen und mir vor dieser Tapete; zusammen mit Jiajia, der Mutter meines Vaters, die uns damals besuchte.

O-Ton 13 Helene Gogos

Die hieß ja auch Eleni. Autor: Hat der Papa damals was gesagt, dass ihr beide gleich heißt? Helene: Ja! Ich hab zu ihm gesagt ich hätte einen furchtbaren Namen, das täte mir leid. Weil mein Vater so altmodisch gewesen wäre, hätte ich den. Da hat er gesagt: Du hast den schönsten Namen der Welt. Meine Mama heißt auch so!

Autor

Als mein Vater am Fließband des Automobilzulieferers Dr. Müller in Bergneustadt arbeitete, waren seine Hände durch die zerschlissenen Handschuhe innerhalb weniger Tage blutig geworden. Er warf hin und stapfte statt dessen im Textilbetrieb Bubbenzer barfuß in Bottichen mit giftigen Chemikalien herum. Ehe er in der Reprografiewerkstatt meines Großvaters Erich eine Anstellung bekam.

O-Ton 14 Helene Gogos

Dann haben wir nachts zusammen Lichtpausen gemacht. So Statik-Pläne. Und auch in der Dunkelkammer haben wir viel zusammen gemacht. Autor: Und im Dunkeln ist gut Munkeln? Helene Gogos: Ne, das war ein Arbeitskollege am Anfang. Autor: Aber dann habt ihr nach der Arbeit auch angefangen euch zu „daten“, wie man heute sagen würde? Helene: Da waren wir spazieren, in unserem Wald, da war ein Jägerhochstand, und da haben wir uns zum ersten Mal geküsst.

Musikeinspielung 4 Stelios Kazantzidis, Stis Fabrikes tis Germanias (In den Fabriken Deutschlands)

Autor

Sieht man heute Fotos von den Gastarbeiterinnen der 1960er und 1970er Jahre an ihren Fließbändern, wirken die Frauen mit ihren weißen Schürzen und Häubchen uniformiert.

Darüber O-Ton 15 Asimina

Als wir hierher kamen war es auch nicht leicht. Aber dann hat mich alles so fasziniert. Meine erste Stelle in Wilhelmshaven war so ländlich.... Da waren draußen Wiesen. Da waren Kühe da. Da hab ich meiner Mutter geschrieben: Mach dir keine Sorgen, wir haben ein großes Haus und so. Da waren Heime, mit 76 Personen, nur Mädchen, und von anderer Seite waren Ehepaare, zwei große Heime mit Ehepaaren. Also, das waren die griechischen Leute, das waren ja 700 Leute in der gleiche Firma, ne, bei Olympia.

Autor

Die Frauen wurden in die sogenannte „Leichtlohngruppe“ eingestuft, sie erhielten deutlich weniger Lohn als die Männer.

O-Ton 16 Asimina

Es gab ja die Aufträge von verschiedenen Firmen hier in Deutschland... da waren ja verschiedene Angebote und Geldangebote. Und da war dieser Auftrag mit Olympia Schreibmaschine, bauen natürlich, nicht Schreibmaschine schreiben. Ich habe Schreibmaschinen montiert. Mein Bruder hat sie kontrolliert. Wir mussten 136 Maschinen am Tag machen. Das war Akkord.

O-Ton 17 Asimina

Mein erster Lohn war 2,28 glaube ich. Mein Bruder bekam 3,28. Frauen bekamen eine ganze Mark weniger. Die Männer bekommen mehr, weil sie eben Männer sind.

Musikeinspielung 5 Dancer in the dark, factory scene

Autor

Die Körper der Gastarbeiterinnen wurden durch den Takt der Maschinen bestimmt. Doch ihre Gedanken waren frei. Und Asimina wollte die Schreibmaschinen eben doch nicht nur zusammenmontieren. Sie will nun auch eine haben, und darauf schreiben.

O-Ton 18 Asimina

Es war ja geblieben, dass ich nichts gelernt habe. Also (dachte ich): Eine Schreibmaschine kauf ich auf jeden Fall!... Die Schreibmaschine habe ich heute noch. Eine griechische Schreibmaschine, mit griechischen Buchstaben.

Autor

Als sie sich damals die Olympia kaufen wollte, hatte Asimina einen Freund. Als der sie fragte, was denn ausgerechnet sie mit einer Schreibmaschine will, da hat sie sich von ihm getrennt.

Musikeinspielung 6 Doktor Flake, Cinema

Darüber Autor

Und sie begann tatsächlich zu schreiben. Asimina brauchte den Flow am Fließband, um ihre Gedichte zu verfassen.

O-Ton 19 Asimina Paradisa

Die meisten Gedichte habe ich bei der Arbeit hier gemacht. Wenn ich arbeite mit den Händen, mein Kopf ist frei.

O-Ton 20 Asimina

Komponiert und dann zur Toilette gegangen – tschicktschick aufgeschrieben, und dann in die Tasche! Wenn ich was im Kopf habe, muß ich es aufschreiben. Sonst wird der Kopf müde. Sobald ich das aufgeschrieben habe, weiß ich es nicht mehr. Ich war zwei Monate krank. Da habe ich nur zwei Gedichte geschrieben – nichts! Der Kopf arbeitet nicht so. Ich brauche diesen Stress...

Autor

So entstand auch das „Gedicht an meinen Koffer“:

O-Ton 21 Asimina

Mia chartonenia valitsoula me olo mou to thisavro, pira san moni syntrofia mou san efiga apo to chorio. Mia chartonenia valitsoula me olo mou to thisavro, pira san moni syntrofia mou san efiga apo to chorio. Ayti i prasini valitsa, e me kleidaries kai 2 kleidia tha mou ekane chronia parea edo makria sti xenitia. Kapou mesa sta pragmata mou san to thieimelio tin krato. Na mou thymizei to taxidi to proto mou to makrino.

Zitatorin

Ein Köfferchen aus Karton mit all meinen Schätzen war mein einziger Begleiter, als ich das Dorf verließ. Dieser grüne Koffer, mit Schlössern und Schlüsseln, Jahrelang hat er mir Gesellschaft geleistet hier in der Fremde. Irgendwo zwischen meinen Sachen bewahre ich ihn auf. Wie das Fundament meines Lebens. Damit er mich an meine erste große Reise erinnert.

Darüber O-Ton 22 Helene Gogos

Autor: Kannst du dich an deine allererste Griechenlandreise erinnern? Helene: Ja, dat war die Hochzeitsreise. Ich durfte vorher nicht fahren. Der Leo hat immer gesagt, wenn ich meinen Eltern sage: das ist die Frau, meine Frau, dann werden die das akzeptieren. Und so war dat auch. Von der ersten Minute an haben die mich geliebt. So direkt in die Familie aufgenommen worden. Die haben immer versucht mich zu unterhalten, es mir schön zu machen. Die haben ja auch extra eine Dusche eingebaut für mich, ne. Wenn die Schwiegertochter aus Deutschland kommt, die muss ne Dusche haben, das geht ja sonst gar nicht. ... Ach Mann, wat waren dat alles für Zeiten.

Musikeinspielung 7 Demis Roussos, Ever and Ever

Darüber Autor

Wie Deutschland für meinen Vater, so ist für meine Mutter Griechenland zur zweiten Heimat geworden.

O-Ton 23 Helene Gogos

Autor: Wie ist das passiert, dass das zur Heimat geworden ist? Helene: Mit dem geliebten Mann. Und den Kindern. Und den Schwiegereltern, die waren alle ganz toll. Die waren die besten Gastgeber. Autor: Also Liebe hör ich raus? Helene G.: Ja. Ja.

Musik frei

O-Ton 24a Helene Gogos

Zum Essen. Zur Musik. Autor: Was für Musik? Helene: Was man damals so in der Hitparade hörte.

Autor

Mama und Papa hörten gern zusammen Schlager. Am liebsten von griechischen Interpreten wie Costa Cordalis oder Demis Roussos, Vicky Leandros oder Nana Mouskouri.

O-Ton 24b Helene

Übrigens auch Udo Jürgens, Griechischer W... das war halt so. Autor: Bist du gerade gerührt? Helene: Ja, ich bin total gerührt was der mit diesem Lied in Deutschland ausgelöst hat. Da waren die bösen mit den dunklen Gesichtern plötzlich alle mit griechischem Wein übergossen, und alles war wunderbar. So war dat doch.

Musikeinspielung 9 Udo Jürgens, Griechischer Wein frei

O-Ton 25 Helene Gogos

Autor: Und hast du denn Griechenland dann auch so erlebt wie es im Schlager beschrieben wurde? Helene: Ja. Da brauchte ich nur in den Garten zu gehen. Oder irgendwo ans Meer, in der Abenddämmerung - da war alles da!

Autor

Mein Vater ist vor zehn Jahren gestorben. In letzter Zeit, seit sie nicht mehr ausgehen kann, hat Mama auch unter Einsamkeit gelitten. Kürzlich hatte sie so eine Halluzination, er würde auf dem Balkon sitzen. Und sie rief ihn, sie könne nicht aufstehen, ob er ihr nicht aufhelfen könne.

O-Ton 26a Helene

Autor: Und wie ist es heute? Helene: Traurig, ich habe eine Heimat verloren. Meine zweite Heimat ist in Griechenland und die ist weg, da kann ich auch nicht mehr hin. Das muss ich mir auch klar machen.

Autor

Mama kann kaum noch laufen. Darum traut sie sich eine Griechenlandreise nicht mehr zu. Kann nicht mehr in die Wohnung am Meer, die mein Vater – zum Chef der Reprografianstalt aufgestiegen - für die Familie kaufte.

O-Ton 26b Helene Gogos

Autor: Und wenn du hörst, dass da Hitzewellen sind... Helene: ... dann tut es mir leid, dass die da verbrennen. Das ist im Moment wieder ganz schlimm mit den Feuern. Das tut mir so leid...

Autor

Von dem Geld, dass sie in Deutschland verdiente, hat sich Asimina auf der nordgriechischen Chalkidiki einen Olivenhain gekauft. Dieses Jahr hat die Hitze die Oliven verbrannt. Dabei hat sie letztes Jahr die beste Ernte ihres Lebens eingefahren, 1750 Kilo! An der Ungarischen Grenze wurde sie aufgehalten, sie solle das Öl per Lastwagen schicken. Sie hat dann dem Grenzbeamten gesagt, sie werde den Bäumen sagen, dass sie nächstes Jahr nicht so viel tragen sollen. Stattdessen ist sie dann durch Italien gefahren.

O-Ton 27 Asimina

Autor: Ich bewundere dich ja, dass du noch alleine fährst und das alles so schaffst. Meine Mutter geht ja schon mit dem Rollator.... Die kann sich gar nicht mehr bewegen, die kommt gar nicht mehr aus der Wohnung raus. Asimina: Das gibt es ja, je nachdem. Autor: Die liebte Griechenland mehr als mein Vater. Asimina: Dann vermisst sie es jetzt? Autor: Ja, nicht mehr auf dem Balkon sitzen und auf's Meer gucken können, das ist für sie richtig einschneidend.

Autor

Heute geht es Asimina wie vielen ehemaligen Gastarbeiterinnen: Wenn sie in Deutschland sind, sehnen sie sich nach Griechenland; und wenn sie in Griechenland sind, sehnen sie sich nach Deutschland zurück. Man könnte aber genauso gut sagen, dass sie mehrere Heimaten haben, dass sie zweifach verwurzelt sind.

O-Ton 28 Asimina

Asimina: Dass ich jetzt alleine fahre von Deutschland nach Griechenland, das ist ein Wunder. Ich frage mich wieso, keine Angst. Aber ich habe ja meinen Engel immer dabei. Und ich fahre, mach mein Kreuz. Und der Engel passt auf mich auf. Und ich komm bis nach Griechenland. Autor: Sprichst du mit ihm? Asimina: Nein, aber ich spüre, dass jemand da ist.

O-Ton 29 Asimina

Autor: Du warst nie verlobt? Asimina: Die Freiheit war mir wichtiger. Mein Vater war so streng. Und ich hab immer gesagt, Papa, ehe ich jemanden strengen wie dich heirate, bleibe ich lieber allein. Habe ich auch nicht bereut, Manuel. Das ist gut so.

O-Ton 30 Asimina

Du holst von Keller. Weil ich hatte zwar umgefüllt aber im Keller gelassen. Autor: Dann gehen wir zusammen runter? Hier ist das Geld. Zehn Euro der Liter. Autor: Ella, pame. Ich hab nicht geheiratet, was soll's. Früher war das eine Schande. Eine Frau alleine, oh Gott. Heute sind alle emanzipiert. So hier, das ist dein Öl. Autor: Wunderbar, danke. Ich danke dir.